Fallendes Laub

Autor(en): **Seiler, Hulda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **13 (1909-1910)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-667474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf die Wetterzeichen zu achten, war dem Schreiber dieser Zeilen von früher Jugend auf eine Lieblingssache und ist es heute noch. Dabei lernte er viel und bemerkte nebenbei nicht nur die Wetterzeichen, sondern noch hundert andere schöne und lehrreiche Dinge aus dem Gebiete zwischen Himmel und Erde. Der Blick wurde weit und scharf, und für allerhand Aberglauben blieb kein Platz. Und wenn es für ihn Anzeichen gab, daß auch in seinem persönlichen äußern und innern Leben bös Wetter kommen könnte, so sah er sich vor, daß es ihn nicht zu sehr überraschte und wartete gefaßt ab, bis das Barometer der Hoffnung wieder auf „Schön Wetter" zu steigen sich anschickte. Das ist auch eine Art nützlicher Wetterkunde; und wenn es einem gemütlosen Nörgeler vielleicht auch nur als eine Bauernregel erscheinen möchte, sie ist eben doch in der Natur des Lebens begründet, wahr und darum gut.

Fallendes Laub.

Des Sommers letzte, bunte Blumen starben
Und alle meine Träume starben mit,
Der Herbststurm reißt an kaum verwund'nen Narben,
Verwehtes Laub folgt meinem müden Schritt,
Ich geh allein, — ich hab' gelernt zu darben.

Goldgelbe Blätter fallen von den Bäumen,
Der Wind weht sie mir raschelnd ins Gesicht.
Kein rosiger Schein verglimmt an Wolkensäumen,
In fahlem Grau erstirbt das letzte Licht —
Ich geh allein, — ich hab' verlernt zu träumen.

Ich geh allein. — Des Herbstes Blätterregen
Sinkt mir aufs Haupt und streift mich weich und lind.
Ich wollt', ich könnte froh mein Antlitz heben
Und fühlen, daß es deine Hände sind,
Die liebend sich auf meinen Scheitel legen.

Hulda Seiler.

Wie der Beat starb.

(Aus Gerold Meisters Dorfchronik.)

Von J. Reinhart, Schönenwerd.

In diesen Tagen hat ein großes Wasser unser Dörflein heimgesucht, und ich weiß kein Jahr, seit ich mich besinnen kann, daß es so viel Schaden und Unglück gebracht.

Mit Sturm und Regen hat's angefangen, das dauerte Tag und Nacht, wollte nimmer aufhören. Zuerst ist der Bach über die Brücke gekommen, ist dann als gelber Strom über die Straße geflossen, in die Keller und Stuben zu ebener Erde und hat den armen Tieren im Stall das Leben unsicher gemacht. Mit Stangen und Schaufeln schritten die Mannen ans Wehrwerk, und in der Nacht, als es immer noch und neu um die Häuser heulte, mußte die Feuerwehr auf die Beine. Auch die Alten wankten mit der Laterne ums Haus herum, und es hat niemand viel geschlafen; denn zum Wasser machten die Menschen und Tiere Lärm. Die Kinder und Weiber in den